Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 237. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Donnerstag, den 25. August 1870.

Dresden, 25. August.

— Se. Majestät der König ist gestern Vormittag von Pillnitz hier eingetroffen und hat sich nach dem Leipziger Bahnhofe begeben, um daselbst die nach dem Rheine heute abrückenden sächsischen Landwehrbataillone zu begrüßen. Se. Majestät wurden von den Truppen mit lebhaften Hurrahrufen empfangen, welche sich beim Abgange des Zuges vielfach wiederholten, und kehrten nach Abfahrt der Truppen nach Pillnitz zurück. Dr. J.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, den 23. August. Die heutige Sitzung wird von dem Vorsitzenden, Hofrath Ackermann, mit folgenden Worten eröffnet: „Seit der vorletzten Sitzung ist in den Provinzen Frankreichs eine Schlacht der andern, aber auch ein deutscher Sieg dem andern gefolgt. Wir haben zu Hause gejubelt oder im Stillen Gott gebeten, daß er uns hoffen und vielleicht erleben lasse eine neue, glückliche Zeit, ein großes, mächtiges, einiges und freies Vaterland. Als wir aber in den jüngsten Tagen Kunde davon erhielten, daß nun auch unsere eigenen Söhne, unsere Brüder, unsere sächsischen Landeskinder sich am Kampfe betheiligt und den heißesten und blutigsten Tag mit dem Abendroth des Sieges gekrönt haben, da wurde uns die Brust weiter, da schlug uns das Herz höher, denn es bestätigte sich von Neuem die alte Wahrheit, daß, wo es sich um Erfüllung der Pflicht handelt, Sachsen seine Fahne hoch hält. Freilich ist der Lorbeer umschattet von den Palmen, die wir auf's Grab der gefallenen Brüder legen; freilich fliegt da draußen von dem Schlachtfelde gar manche Kugel herein in die Heimath, bis in das stille Kämmerlein und dringt dort durch das Herz eines Vaters, einer Mutter, einer Braut; freilich brennen die Wunden da draußen auf dem Schlachtfelde; freilich peinigt gar viele unter uns noch Ungewißheit über das Geschick eines Lieben; freilich sind wir noch nicht am Ende und mancher Nachtraum wird uns noch blutige Kunde bringen; aber wir wären die große gegenwärtige Zeit nicht werth, wollten wir unter Klagen vergessen, daß, wer für das Vaterland kämpft, für seine Lieben kämpft und, wer für das Vaterland stirbt, für seine Lieben im Vaterlande fortlebt. Gott möge uns aus dieser Saat von Blut und Wunden ein einiges und freies Vaterland erstehen lassen, Gott möge uns Alle erleben lassen, daß wir die heimkehrenden Söhne als Sieger in der Vaterstadt begrüßen können. — Uns aber, die wir die Vertreter dieser Stadt sind, kommt es nach dem, was wir in diesen Tagen erlebt haben, zu, wie der ganzen deutschen Armee, so dem sächsischen Heere und den Führern der sächsischen Armee, den ritterlichen Söhnen unseres geliebten, gnädigen Königs unsern Dank, unsere Huldigung, unsere Bewunderung darzubringen und thun wir dies nach der Sitte unseres Hauses, indem wir uns alle von unsern Plätzen erheben." — Nachdem das Collegium mit sichtlicher Freude dieser Aufforderung Folge geleistet, erfolgt nach Erledigung der Registranden-Eingänge: Vortrag der vereinigten Finanz- und Verfassungs-Deputation über eine, den vom Krieg bedrängten Gegenden zu gewährende Unterstützung. Ref. Adv. Gruner führt aus, die Stadt Berlin habe in dieser Sache schon die Initiative ergriffen, indem sie 50,000 Thlr. zu diesem Zwecke bestimmt und außerdem einen Aufruf an die Landbewohner erlassen habe, um auf Constituirung eines geeigneten Comites hinzuarbeiten. Solche Vorgehen dürfe Dresden nicht nachstehen und schlägt der Stadtrath deshalb vor, 5000 Thlr. zur Vertheilung an die Stadtbewohner der vom Krieg bedrängten Gegenden zu bewilligen und außerdem zu einem Aufruf an die Landbewohner zu gleichem Zwecke Zustimmung zu geben. — Der erste Punkt wird mit der Modifikation: „zur Vertheilung an Stadt- und Landbewohner rc.", angenommen; der Erlaß des Aufrufs dagegen wird abgelehnt; doch soll die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Stadt- und Landgemeinden Sachsens, welche solches zu thun in der Lage sind, dem Beispiele Dresdens nachfolgen werden. — Ferner theilt Ref. mit, daß Herr Dr. Rentzsch, um den aus Frankreich vertriebenen deutschen Brüdern hülfreich entgegenzukommen, durch alle deutschen Zeitungen die Aufforderung hat ergehen lassen, den vertriebenen Arbeitern, die sich zum großen Theil durch besondere Geschicklichkeit auszeichnen, hilfreich beizuspringen. Es solle dies namentlich dadurch geschehen, daß ihnen Arbeit gegeben werde. Es werde dadurch einerseits diesen Leuten geholfen, andrerseits würde ein Aufschwung der deutschen Industrie durch sie stattfinden. Dem Beschlusse der Deputation: die möglichste Förderung und Unterstützung der vertriebenen Arbeiter dem Stadtrath zu empfehlen, stimmt das Collegium bei. — Es folgen Vorträge der Verfassungs-Deputation mit St.-V. Vice-Vorst. Dr. Schaffrath als Referenten über den Verkauf von Communareal an der Fabrikstraße an den Fiscus zur Erweiterung des Centralgüterbahnhofes, und wird die darüber aufgesetzte Urkunde genehmigt, ebenso wie die über die Ueberlassung eines Theils der der Stadtgemeinde zugehörigen sog. Neudorfer Viehweide an den Kaufmann Rehde, behufs Errichtung eines Mineralöllagerschuppens. — Ferner stimmt das Collegium dem Vorschlage der Deputation, von der gebräuchlichen Probe bei Anstellung des zum Director der 3. Gemeindeschule designirten zeitherigen Oberlehrer Traug. Leber. Kummer abzusehen, bei. — Nach Bewilligung der von zwei Massenquartierinhabern nachgesuchten Zulage zur Quartiervergütung von 5 Pfennigen pro Kopf und Tag, referirt St.-V.-Prot. Hartwig für die Finanz-Deputation über den Durchbruch der Markgrafenstraße nach der Waldgasse. Es mache sich nöthig, einem Besitzer noch 720 Ellen Grund abzukaufen. Das Collegium bewilligt einstimmig die dazu vom Stadtrath geforderte Summe. Hierauf theilt Ref. mit, daß die Schuldeputation den Neubau eines neuen Gebäudes für die erste Gemeindeschule an der Eliasstraße als unaufschiebbar bezeichnet und die dazu nöthige Summe von 52,040 Thlr. zu bewilligen bittet. Nun wisse man nicht, woher dies Geld aus den laufenden Einnahmen genommen werden soll, und schlage die Deputation deshalb vor, den Stadtrath zu ersuchen, dem Collegium die betreffenden Vorschläge zu machen. Einstimmig angenommen. — Die Beschaffung der Geldmittel zu den Erweiterungsbauten des Stadtkrankenhauses bewilligt das Collegium in der vom Stadtrath angegebenen Weise, indem 39,000 Thlr. aus dem Bestand von Kriegsentschädigungsgeldern und 10,000 Thlr. Erlös aus dem Verkauf einer Parcelle am böhmischen Bahnhofe genommen werden sollen. Adv. Gruner referirt über die Beschaffung des durch die Mobilisirung der Armee entstehenden Aufwandes. Es waren hierzu 20,000 Thaler zur Verfügung gestellt und sollten der zur Bestreitung der Friedenseinquartierung bestimmten Summe von 25,000 Thalern, da diese schwerlich gebraucht werden würden, 15,000 Thaler entnommen und zur Deckung der übrigen 5000 Thlr. sollten die für Befreiung von Einquartierung eingenommenen 6000 Thlr. verwendet werden. Der Stadtrath habe sich überzeugt, daß dies unzweckmäßig sei, und schlägt deshalb vor, daß 17,000 Thlr. von der Summe zur Bestreitung der Friedenseinquartierung genommen würden, während die 3000 Thlr. auf die Position 44 für unvorhergesehene Fälle kommen sollen. Das Collegium ist damit einverstanden. Ferner wird die monatliche Summe von 220 Thlr. als Stellvertretungskosten für die zum Militärdienst einberufenen Stadtbezirksaufseher bewilligt und soll außerdem der Stadtrath ersucht werden, vor Fassung endgültigen Beschlusses über die in voriger Sitzung genehmigte Auszahlung des ganzen Gehaltes an die einberufenen städtischen Beamten, seine Erörterungen über diesen Punkt dem Collegium mitzutheilen. — Ein Postulat von 200 Thaler zur Planirung des Prager Platzes wird genehmigt. — Hierauf referirt St.-V. Adv. Krippendorf über die vorläufige Uebernahme von Schleusenbaukosten für das an der verlängerten Gruner- resp. Mathildenstraße liegende, unbebaubare Areal auf die Stadtkasse. Es wird die Uebernahme genehmigt, doch mit der Bedingung, daß sich der Besitzer und Besitznachfolger dieses Areals verpflichten, sofern dies bebaut werden würde, die Baukosten der Stadtgemeinde zurückzuzahlen. — Für den Registrator der Baupolizei werden, wie für seinen Vorgänger, 300 Thaler als Gehalt festgesetzt. — In Betreff der Dienstdispensation des schwer erkrankten Rathsoffizier Flemming wird beschlossen, diese bis zum 31. Juli 1871 zu gewähren und ihm für diese Zeit einen Gehalt von 750 Thaler auszuzahlen. Endlich wird, da der Stadtrath die Nothwendigkeit der Beibehaltung dreier Expedienten und eines Hilfsboten bei der Einquartierungs-Behörde erwiesen hat, der jährliche Gehalt von 1215 Thaler für dieselben, jedoch vorläufig nur auf ein Jahr, bewilligt. — Nach den Vorträgen der Petitions-Deputation über das Aufnahme- und Dispensationsgesuch des Lehrer Dr. phil. Ernst August Amthor aus Gotha und über das gleiche Gesuch des Kaufmann Heinrich Christoph Friedrich Vogel aus Herreth in Baiern, welche beide genehmigt werden, ward die Sitzung geschlossen.

— Die Verwundeten kommen immer zahlreicher an. Vorletzte Nacht und gestern trafen nach und nach 44 verwundete Sachsen, 46 verwundete Preußen und über 50 Kranke, sowohl Sachsen als Preußen hier ein. Den stärksten Transport Verwundeter führte jedoch gestern Morgen ein besonderer Militärzug hier durch, nämlich 450 verwundete Preußen. Sie kamen von Leipzig und gingen nach Görlitz. Ihr Aufenthalt dauerte nur kurze Zeit, nach Annahme einer Erquickung gingen sie weiter, sodaß nur Wenige frisch verbunden werden konnten. Doch fuhren mit den Verwundeten zwei Aerzte. In der nächsten Zeit werden wir vorzugsweise die von Metz verwundeten Sachsen erwarten dürfen. Gestern bereits trafen 2 Offiziere und gegen 150 Sachsen ein, welche sämmtlich den hiesigen Lazarethen überwiesen wurden. Es waren Infanteristen aller Regimenter und Artilleristen. Wie erbittert die Franzosen kämpften, erzählte einer der Verwundeten. Er hatte einen Schuß in den Leib bekommen und wurde von einigen Sanitätssoldaten vom Schlachtfeld getragen. Ein daliegender französischer Verwundeter ergreift sein noch geladenes Chassepotgewehr, um den verwundeten Sachsen zu tödten. Er trifft jedoch nur seinen linken Fuß. Empört über diese Scheußlichkeit reißt ihm ein Sanitätssoldat das Gewehr weg und rennt ihm das Bayonett durch den Leib.

— Gestern erschoß sich kurz vor Abgang der Truppen ein Landwehrmann auf dem Bahnhofe mit seinem Dienstgewehr.

— Vorgestern Nachmittag ist in Blasewitz eine zur dortigen Ziegelei gehörige Scheune abgebrannt.

— Gestern früh ließ sich bei einem Bäcker in der Weißegasse ein Mann ein Brod geben, vergaß oder unterließ aber das Bezahlen und ergriff eiligst die Flucht, als man ihn an seine Pflicht erinnerte. Er wurde eingeholt und der Polizei übergeben.

— Ein noch junger Weber aus Hainichen, welcher seit einigen Tagen sich hier aufhielt, um als Krankenwärter in den Militärlazarethen Anstellung zu suchen, ist vorgestern Abend um 7 Uhr von der Brühl'schen Terrasse unweit der großen Treppe hinabgesprungen, dabei aber auf ein Stück Erdreich gefallen und deshalb so lediglich davon gekommen. Man hat den unglücklichen Menschen, der nur eine starke Contusion des Körpers davon getragen zu haben, überhaupt gestörten Geistes zu sein scheint, im Stadtkrankenhaus untergebracht.

— Ein junger, kaum 15 Jahre alter Bursche aus Berlin, der sich hinter dem Rücken seiner Eltern von dort vor einigen Wochen entfernt und der Armee des Prinzen Friedrich Carl angeschlossen hatte, ist gestern hier auf der Rückreise nach Berlin mit einem Verwundeten-Transporte eingetroffen und hat mancherlei höchst interessante Details über die Schlacht bei Metz, insbesondere über die Betheiligung daran Seiten des 54. Regiments zum Besten gegeben. Gegen ½5 Uhr Nachmittags, erzählte derselbe, kam unser Regiment ins Feuer, stand darin ununterbrochen bis nach 9 Uhr Abends und hatte ganz außerordentliche Verluste zu erleiden. Der größte Theil der Mannschaft lag in Chausseegräben und in einem Walde, theils todt theils verwundet. Viele waren durch einen raschen Vorstoß des Feindes, unter dem sich eine Anzahl Neger befanden, versprengt und fanden sich erst andern Tags wieder. Ich selbst rettete mich bei einer solchen Gelegenheit durch einen Wald, traf spät in der Nacht einen verwundeten mir bekannten Unteroffizier vom 54. Regiment und half demselben, sich nach dem Verbandplatz zu schleppen. Dort trafen wir erst am 19. Morgens 11 Uhr ein und hörten, daß wir gesiegt hätten. Mit diesem Verwundeten kam ich nach Hannover und dann mit sächsischen Kranken nach Dresden.

— Ueber die Leistungen des K. S. Sanitätscorps gehen uns die befriedigendsten Mittheilungen zu. Der Generalarzt Dr. Roth erfreut sich längst wieder der besten Gesundheit und leitet, unterstützt durch die consultirenden Generalärzte, die Professoren der Leipziger Universität, DDr. der Medicin Thiersch, Schmidt und Braun, das Sanitätswesen mit vorzüglichster Umsicht. Am 20. d. M. stand der Stab des Sanitätscorps in Jarny!

— Der Patriotismus macht sich nicht blos in der Brust der Erwachsenen geltend, auch die Jugend verfolgt, wenn auch im bescheideneren Maßstabe, den edlen Zweck. Abgesehen davon, daß in einzelnen Schulen in den Städten und auf dem Lande hier und da Sammlungen stattfinden, so hat es sich namentlich in Dresden die erste Knabenklasse der 9. Bezirksschule zur Aufgabe gemacht, an hiesigen öffentlichen Plätzen, wie am Zugange zum Großen Garten, am Zwinger rc. patriotische Lieder vorzutragen und zwar ohne alle Kunst; denn das Herz geht hier mit der Natur Hand in Hand. In einer kleinen Sparbüchse, die mit einem bescheiden angefertigten rothen Kreuz beklebt ist, sammeln die jugendlichen Sänger die kleinen Gaben der vorübergehenden Spaziergänger, innerlich zufrieden, auch ein Scherflein zum großen Ganzen beizutragen.

— Der bereits im Jahre 1866 begründete Sächs. Militärhilfsverein hatte sich zu seiner Aufgabe gestellt, für die Invaliden der sächsischen Armee aus dem Feldzuge des Jahres 1866 und die Hinterlassenen der Gebliebenen oder an den Strapazen gestorbenen sächsischen Soldaten zu sorgen. Ueber seine Thätigkeit für die Invaliden und Hinterlassenen rc. aus dem Feldzuge des Jahres 1866 erfahren wir Folgendes: Das Capital, über welches der Verein verfügt, betrug i. J. 1866 die Summe von mehr als 70,000 Thaler. Der Verein hat einer gewissen Zahl von Invaliden und Hinterlassenen fortlaufende Unterstützung in Quartalbeträgen bewilligt; er hat insbesondere sich bestrebt, seinen Schützlingen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. So hat er für eine größere Zahl von Invaliden und Halbinvaliden, welche Anstellungen erhalten haben, die erforderlichen Cautionen geleistet; nicht minder sind Einzelne in Erlernung technischer Fertigkeiten und wieder Andere beim Ankaufe bereits vorhandener, gut angebrachter Geschäfte durch Geldbeihilfen unterstützt worden; auch wurden Geldmittel zur Beendigung bereits begonnener Studien bewilligt. Waisen, welche durch den Krieg vaterlos geworden und auch die Mutter verloren, sind durch Intervention des Vereins in geachteten Familien untergebracht, überhaupt ist in jeder Weise den Hilfsbedürftigen mit Rath und That beigestanden worden. Gegenwärtig will er in gleicher Weise auch für die Invaliden und die Hinterlassenen der Sächsischen Armee aus dem jetzigen Feldzuge sorgen und hierbei in demselben Maße darauf Bedacht nehmen, den Invaliden reichhaltige Unterstützung durch Verschaffung von Arbeit, Geldvorschüsse und dergl. den Wittwen gleiche Beihilfe zu leisten und insbesondere auch den Kindern die Möglichkeit einer guten Erziehung zu gewähren.

— Es regt sich bei uns nicht allein die liebevolle Theilnahme für die in's Feld gezogenen Krieger, sondern auch für die Bewohner am Rhein, wo den Berichten zufolge die Letzteren, obwohl sie unsere deutschen Soldaten mit aller Aufopferung pflegen, selbst mit dem Mangel an den nöthigen Nahrungsmitteln zu kämpfen haben. Wir erhielten heute zu diesem Zweck von einem Dresdner, Herrn H. B., den Betrag von 10 Thalern. Möge dieses patriotische Beispiel erfolgreiche Nachahmung finden.

— Das Programm des Circus Renz hat nunmehr insofern eine Erweiterung erhalten, als die Regie mit Aufführung von Pantomimen und zwar zuerst mit „Montana" begonnen. Die Einrichtung der großen Bühne ist vortrefflich und gewähren die terrassenförmig situirten Gruppen der einzelnen Tableaux einen frischen, herrlichen Eindruck. Der Stoff zu „Montana" ist zwar ein schon bekannter, seine Bearbeitung und die Darstellung derselben ist aber neu und äußerst charakteristisch. Die Costüme sind glänzend zu nennen und die Maschinerien sowohl in Bezug auf die einzelnen Scenen, sowie auf die Verwandlungen selbst würden einem Hoftheater Ehre machen. Der gute, alte Pierrot spielt natürlich nebst der wohlthätigen Fee die Hauptrolle in allen diesen Pantomimen und so giebt es viel zu sehen und viel zu lachen. Staunen erregte das zahlreiche Corps de Ballet, das Herr Renz mitgebracht und welches aus allerliebsten jungen Mädchen besteht, die mit ihren reizenden Costümen nicht wenig Furore machen. Eine liebliche Musik begleitet die komischen Scenen, welche häufig durch Mitwirkung von Reitern und ganzen Geschirren an das Großartige grenzen. Der Besuch des Circus ist allabendlich ein zahlreicher. Die vortrefflichen Clowns mit ihren wirklichen Kunstleistungen, sowie mit ihren Späßen erregen fabelhaftes Interesse und die schönen Leistungen der Reiter und Reiterinnen gerechte Bewunderung.

— Zur Abwechslung in den allgemeinen Kriegswirren treiben auch wieder einmal nach langer Zeit die Geister um Mitternacht in Dresden ihr Unwesen, und zwar in einem Hause „am See". Durch Poltern, Rasseln und Steinwerfen werden dort seit einigen Abenden die Bewohner in nachtschlafender Zeit aufgeweckt und erschreckt, so daß sie bereits sich genöthigt sahen, bewaffnet in das Reich der Ruhelosen einzudringen, jedoch ohne Erfolg; denn es scheint jedenfalls hier nur ein Geist von Fleisch

SLUB Wir führen Wissen.